

Blickwechsel

Zeitschrift der AMBULANTEN HOSPIZARBEIT Gifhorn



Nr. 63
Winter 2022

In diesem Heft

Blickwechsel 63

Editorial

Elke Chavier
zu dieser Ausgabe 3

Ingrid Pahlmann
Weihnachtsgruß
an Mitglieder und Freunde 4

Jahreshauptversammlung
Verein zieht Jahresbilanz 6

Zertifikate verliehen
für die Neuen 8

Tag der Offenen Tür
im neuen Hospizhaus 9

Tag der Offenen Tür
Vorstellung der
Kindertrauerarbeit 13

Drei unter einem Dach
Das palliative Angebot 15

Ehrenamtsmesse
Der Verein stellt sich vor 16

Welthospiztag
Was ist gutes Sterben? 17

Claudia Baderschneider
Die vierte Koordinatorin 18

Ehrenamtstag
der Hospizvereine 17

Wir über uns

Patientenverfügung 20

Koordinatorinnen 21

SONne 22

Spenden 23

Wunschmomente
Fahrt nach Travemünde 28
gemeinsam erleben 31

Medientipps
"Frieden schließen" 32
"Bis zuletzt an deiner Seite" 32

Gedenkgottesdienst
für verstorbene Kinder 33

Patientenverfügung
Beratung kann hilfreich sein..... 34

Anita Prange
Sterbebegleitung ist
mein Ding 36

Der Vorstand
Hospizverein ist präsent 38

Beitrittsformular
Antrag auf Mitgliedschaft 39

Kontaktdaten
des Hospizbüros Gifhorn 40

Edi tor ial



Liebe Leserinnen, liebe Leser,
heute halten Sie die 63. Ausgabe
des Blickwechsels, der Zeitschrift des
Vereins Ambulante Hospizarbeit Gif-
horn, in den Händen.

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe
liegt bei der Eröffnung des neuen
Hospizhauses Gifhorn am 18. Sep-
tember in der Lindenstraße 33, das
zahlreiche Besucherinnen und Besu-
cher am Tag der offenen Tür aufge-
sucht haben.

Ab sofort ist hier auch der Verein
Ambulante Hospizarbeit Gifhorn, ehe-
mals in der Braunschweiger Straße,

ansässig.

Darüber hinaus erfahren Sie unter
anderem Wissenswertes über die
neue Koordinatorin, Claudia Bader-
schneider, den Welthospiztag, die
Zertifikatsübergabe an die neuen Eh-
renamtlichen und wieder einige Tipps
lesenswerter Bücher.

Fehlen dürfen natürlich nicht Be-
richte über die Spenderinnen und
Spender, denen auch an dieser Stelle
der Dank gebührt.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ih-
nen für das Redaktionsteam
Elke Chavier

Sehnsucht nach Frieden und Entspannung

Weihnachtliches Grußwort der Vorsitzenden Ingrid Pahlmann

*Und wir halten an
ein paar Tage Ruhe
und wir schöpfen neuen Atem
im Kreise unserer Lieben
und jeden Sonntag brennt eine weitere Kerze
und wärmt unsere Herzen
wappnet sie gegen die Kälte in der Welt*

Die Advents- und Weihnachtszeit bringt hoffentlich wieder eine ruhigere, entspanntere Phase mit sich. Denn gerade in diesen herausfordernden Zeiten sehnen wir uns doch alle nach Ruhe, Frieden und Entspannung. Es herrscht immer noch ein furchtbarer Krieg in der Ukraine, der den Menschen Leid, Angst und Verlust bringt und auch Auswirkungen auf uns alle, auf unser demokratisches System, auf unser gewohntes Leben und Anspruchsdenken hat. Wie lange haben wir alle geglaubt, so ein furchtbares Leid zumindest nicht mehr an Europas Grenzen erleben zu müssen. Daneben verblassen eigentlich alle anderen Schwierigkeiten hier bei uns vor Ort.

Zuerst aber einmal etwas Erfreuliches: Der von allen gewünschte und ersehnte Umzug in das neu eröffnete Hospizhaus in Gifhorn ist vollzogen. Vieles galt es neu zu regeln. Nicht alles lief reibungslos, aber Dank unserer Koordinatorinnen Jeanette Ehlers und Petra Campe mit tatkräftiger Unterstützung von Christine Zecchino und Heinrich Heins hat dann doch alles gut geklappt. Herzlichen Dank dafür!

Anfang September konnte ein neu-



Ingrid Pahlmann

er Kurs die Zertifikate entgegennehmen. Wir freuen uns, dass wir neue Begleiter in unsere Reihen aufnehmen können. Schön, dass Sie dabei sind und uns durch tatkräftige Hilfe unterstützen wollen – wir brauchen Sie und heißen Sie alle herzlich willkommen!

An dieser Stelle aber auch wieder ein ganz dickes Dankeschön an all unsere Ehrenamtlichen, die in der Vergangenheit durch ihr Handeln vielen Menschen im ganzen Landkreis Hilfe und Stütze waren und ohne die unser Verein nicht existieren könnte!

In den kommenden Wochen und Monaten gilt es nun, die Zusammenarbeit im Haus mit der gGmbH von Bettina Tews-Harms zu koordinieren. Wir alle wollen, dass auch in Zukunft

alles reibungslos läuft und unsere Ehrenamtlichen neben der ambulanten Arbeit auch im Haus tätig sein können.

Daneben müssen wir alle, der Vorstand, das Büroteam und die Ehrenamtlichen, gemeinsam daran arbeiten, die Sichtbarkeit der Ambulanten Hospizarbeit in der Öffentlichkeit zu verstärken. War es in der Vergangenheit schon nicht leicht, den Unterschied zwischen der Hospizstiftung / dem Hospizhaus, und der Ambulanten Hospizarbeit in der Bevölkerung klar zu machen, so ist es nun, wo wir zusammen in einem Haus arbeiten, noch ungleich schwieriger geworden. Das wird die Herausforderung in der Zukunft sein, da wir besonders in Zeiten nachlassender Spendenbereitschaft auf jeden gespendeten Euro angewiesen sind. An dieser Stelle un-

seren ganz besonderen Dank an alle, die uns im vergangenen Jahr mit einer Spende großzügig bedacht haben. Auch in der täglichen Arbeit im Büro galt es vieles abzupuffern. So ist Susanne Gaus leider schon einige Zeit erkrankt und fällt aus. Wir wünschen ihr alle gute Besserung und freuen uns, sie hoffentlich möglichst bald wieder ganz gesund und fit in unseren Reihen zu haben.

Erfreulich ist, dass es gelungen ist, durch die Einstellung von Claudia Baderschneider, eine weitere Koordinatorin im Team willkommen zu heißen.

Nun wünsche ich Ihnen im Namen des gesamten Vorstands eine ruhige, zufriedene Adventszeit, viele Momente der Fröhlichkeit und die Hoffnung auf ein friedlicheres 2023. *bleiben Sie alle gesund!*

Ihre Ingrid Pahlmann



Spendenaufkommen stark gesunken Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn zieht Jahresbilanz

„Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns“, bilanzierte Ingrid Pahlmann, die Vorsitzende des Vereins Ambulante Hospizarbeit Gifhorn bei der sehr gut besuchten Jahresversammlung des Vereins. Erstmals fand diese im neu erbauten Hospizhaus Gifhorn statt.

Trotz angespannter Finanzlage habe sich der Vorstand entschlossen, mit Claudia Baderschneider eine vierte Koordinatorin einzustellen. „Es gab im vergangenen Jahr weniger Begleitungen“, so Pahlmann weiter. Das sei auch der Corona-Pandemie geschuldet. Viele Alten- und Pflegeheime hätten deshalb ihre Zusammenarbeit mit dem Verein eingestellt. „Hier gilt es wieder Kontakte aufzunehmen. Vor allem im Nordkreis müssen wir unsere Präsenz verstärken“, sieht die Vor-

sitzende eine der Schwerpunktaufgaben. Auch die Spendenbereitschaft sei stark gesunken. Neben Corona machte Pahlmann den Ukrainekrieg, die Inflation und die steigenden Energiekosten dafür verantwortlich. Man sei allerdings weiterhin auf Spenden angewiesen. „Wir sind froh, dass das neue Gifhorer Hospizhaus fertig ist“, sagte die Vorsitzende. Dort sei neben der ambulanten eben auch die stationäre Hospizarbeit untergebracht. „Für uns ist es jetzt umso wichtiger, den Unterschied der beiden Standbeine der Hospizarbeit in der Öffentlichkeit deutlich zu machen.“ Nicht zuletzt deshalb wurde bei der Versammlung auch der Name geändert. Jetzt heißt der frühere Hospizverein Verein für Ambulante Hospizarbeit. Das Hospiz-



haus hingegen wurde von der Gifhorer Hospizstiftung gebaut. „Nicht alle Menschen wollen ins Hospizhaus. Viele wollen Zuhause sterben. Die Begleitung dort ist unser vorrangiges Aufgabengebiet“, fuhr Pahlmann fort. Im Hospizhaus selber seien alle um eine gute Zusammenarbeit bemüht. Es gehe dabei um „ein Miteinander von professioneller Arbeit und ehrenamtlichem Handeln. Positiv ist, dass alle, die hier im Haus Verantwortung tragen, sich auf das Miteinanderarbeiten freuen.“ Pahlmann dankte allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement. Ein dickes Dankeschön ging auch an alle Spenderinnen und Spender.

Koordinatorin Petra Campe hob in ihrem Bericht aus der Geschäftsstelle hervor, dass es rund 80 ehrenamtliche Sterbebegleiterinnen und Sterbebegleiter gebe. 47 Menschen habe man im vergangenen Jahr bis zum Lebensende begleitet. Acht Menschen, die keine Angehörigen oder Freunde mehr hatten, die so genannten Unbedachten, wurden unter Federführung von Pastor Georg Julius bei ihrer Beerdigung begleitet. „Keiner soll unbedacht gehen“, so Campe. Das Interesse an der ehrenamtlichen Mitarbeit im Verein sei nach wie vor ungebrochen groß.

Nicht so gute Nachrichten hatte Schatzmeister Andreas Rother. Das Spendenaufkommen habe sich gegenüber 2020 fast halbiert. Rother dankte Isrit Wegmayer für ihre hervorra-



gende Buchführung.

Bei den anstehenden Vorstandswahlen schied nur Hartmut Krämer auf eigenen Wunsch aus. Er wurde von Ingrid Pahlmann gebührend verabschiedet. Sein frei gewordener Platz wurde nicht wieder besetzt. Das neunköpfige Vorstandsgremium wurde komplett wieder gewählt. Zum Vorstand gehören: Vorsitzende Ingrid Pahlmann, Stellvertreter Heinrich Heins, Schatzmeister Andreas Rother, Dr. Johannes Reich, Christiane Lehmann, Georg Julius, Dr. Dagmar Borkowsky, Josephine Streit und Christian Grösche.

Peter Chavier

Zertifikate verliehen

Elf neue Sterbebegleiterinnen und ein neuer Sterbebegleiter



Die Ambulante Hospizarbeit Gifhorn schult in jedem Jahr neue Sterbebegleiter und Sterbebegleiterinnen. „Wir freuen uns sehr, dass sich immer wieder interessierte Menschen bei uns melden, um sich für diese besondere Aufgabe qualifizieren zu lassen“, so Dr. Dagmar Borkowsky vom Vorstand des Vereins. Wer sich für diese ehrenamtliche Arbeit der Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen interessiert, kann sich auf der Homepage des Vereins dazu informieren.

Die ehrenamtlichen Begleiter und Begleiterinnen sind das Herzstück, der Ambulanten Hospizarbeit Gifhorn. Sie sind es, die vor Ort sterbenskranken Menschen, ihre Familien, Angehörige

und Freunde unterstützen und sie in dieser Lebensphase begleiten. Seit Ende März haben sich elf Frauen und ein Mann mit großer Intensität, Ernsthaftigkeit und Freude mit sich selbst und den Aufgaben der Sterbebegleitung auseinandergesetzt. Anfang September fand dann die feierliche Zertifikatsübergabe statt - zum ersten Mal im Hospizhaus. Der Vorstand gratuliert dazu ganz herzlich. Neu dabei sind: Annette Bergmann, Lydia Binkau, Dorothea Dürkop, Anika Fuser, Manuela Günter, Renata Herbst, Tanja Köslin, Christina Miscyk, Corinna Müller-Lorenz, Ulrike Peter und Holger Schulz.

Dr. Dagmar Borkowsky

Lange Schlangen und viele Führungen

Riesiger Andrang beim Tag der offenen Tür im neuen Hospizhaus



Es ging zu wie in einem Bienenstock als das neue Gifhorer Hospizhaus am Sonntag, dem 18. September, alle Interessierten zum Tag der offenen Tür eingeladen hatte. „Schon um 9.30 Uhr stand eine lange Schlange vor der Eingangstür, obwohl wir erst um 10 Uhr öffneten“, erzählt Alexander Michel, der Vorstandsvorsitzende der Hospizstiftung Gifhorn.

Und dann brachen alle Dämme. Im Foyer, gleich hinter der Eingangstür wurden die Gäste begrüßt. Fast im Minutentakt wurden Führungen angeboten. Ob Alexander Michel, Bettina Tews-Harms, die Leiterin des neuen Hospizhauses oder ihr Kompagnon Dr. Wigand von Laffert, ob Superintendentin Sylvia Pfannschmidt oder Martin Wrasmann von der katholi-

schen Sankt Alfrid-Gemeinde, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospizhauses und des Vereins für ambulante Hospizarbeit Gifhorn – sie alle führten immer wieder Gäste durch das Gebäude.

Die meisten Besucherinnen und Besucher waren nicht nur von dem Gebäude beeindruckt. Auch die Einblicke in die Arbeit und die Therapien, die dort angeboten werden, fanden viele Menschen sehr interessant. Gemeinschaftsräume und Einzel- oder Doppelzimmer konnten genauso entdeckt werden wie die Klangschalen-therapie oder der Raum der Stille.

Einblicke gab es auch in die Methoden der Kindertrauerarbeit oder in die Büros. Es war im wahrsten Sinne des Wortes wirklich alles offen. Inzwi-

schon ist auch entschieden, welchen Namen das neue Gebäude in der Lindenstraße trägt. Das wurde per Wettbewerb entschieden. Eine unabhängige Jury wählte den Namen Hospizhaus Gifhorn aus. Das Gebäude hat 7,3 Millionen-Euro gekostet. Entstanden ist dafür ein dreigeschossiger

Bau mit einer Gesamtfläche von 2.200 Quadratmetern, der acht bis zwölf Gästezimmern und allen erforderlichen palliativmedizinischen Einrichtungen Platz bietet. „Die Idee war von Anfang an, einen Ort zu schaffen, wo alles, was mit palliativer Versorgung zu tun hat, an einer Stelle ist - quasi





alles unter einem Dach. Neben den Zimmern für die Gäste sind eben auch das Palliativnetzwerk Gifhorn sowie der Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn hier untergebracht. So haben die Bürgerinnen und Bürger, die in diesem Bereich Anfragen haben, künftig einen zentralen Anlaufpunkt“, erläutert Alexander Michel. Mit Bettina

Tews-Harms und Dr. Wigand von Laffert seien kompetente Geschäftsführende für das Hospizhaus gefunden worden. Palliativmediziner Dr. Wigand von Laffert will zukünftig mit zwei weiteren Ärzten im Hospiz arbeiten und auch Ansprechpartner für Angehörige sein.

Peter Chavier



Großer Zuspruch und positive Resonanz

Vorstellung der Kindertrauerarbeit beim Tag der Offenen Tür im Hospiz



Seit Mai 2022 bietet der Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn eine Trauergruppe für Kinder und Jugendliche an. Geleitet wird sie von den speziell geschulten Kindertrauerbegleiterinnen Bettina Allmang, Doris Bartels und Karla Peine, die ihre Arbeit beim Tag der Offenen Tür im Hospizhaus vorstellten.

„Die Resonanz und das Interesse an unserer Arbeit war enorm. Folgende Fragen bzw. Themen tauchten immer wieder auf: „Was für Aktivitäten finden mit den Kindern statt? Wie fangen wir die Kinder auf mit ihren Gefühlen und dem Umgang mit Trauer? Welche kreativen Gestaltungselemente werden mit Kindern umgesetzt – zum Beispiel individuelles Trauerbuch und eine Trauerkerze? Finden auch Outdoortermine statt, etwa der Besuch eines Bestatters oder Friedhofes?“

Dies stellt lediglich einen kleinen Teil unserer Arbeit dar. Es findet alles ausschließlich freiwillig und nach Absprache mit den Eltern statt.

Allerdings werden aber auch die „schönen Momente“ im Leben mit einbezogen, wie etwa im Dezember der gemeinsame Besuch des Weihnachtsmarktes in Gifhorn.

Dann wiederum tauchte zwischendurch die Frage nach einem Kinderhospiz auf. Hier mussten wir klarstellen, dass es diese Einrichtung hier im Gifhorer Hospiz nicht gibt. Es können lediglich Besucher Kinder während des Besuches eines Gastes beschäftigt und betreut werden. Aber selbst diese Alternative wurde positiv aufgenommen, da es sehr wichtig ist, auch mal Momente in der schweren Zeit mit seiner geliebten Person – ohne Kind – verbringen oder genießen

zu können.

In persönlichen Einzelgesprächen kamen tiefgründigere Fragen und Themen auf, wie das Interesse an unseren Büchern und Handpuppen. Auch hier konnten gegenseitige Erfah-

rungen ausgetauscht werden, die von beiden Seiten dankend aufgenommen wurden. Alles in Allem war es ein sehr gelungener Auftakt!

Doris Bartels,
Kindertrauerbegleiterin



"Drei unter einem Dach"

Das palliative Angebot des Landkreises Gifhorn



Drei Organisationen der palliativen Versorgung des Landkreises Gifhorn arbeiten seit Oktober 2022 unter einem Dach. Die Ambulante Hospizarbeit Gifhorn, das PalliativNetz Gifhorn e.V. und das stationäre Hospiz befinden sich nun, zentral gelegen, im Gebäude des Hospizhauses in der Lindenstraße 33 in Gifhorn.

Für Betroffene oder Angehörige, die Unterstützung in der letzten Lebensphase suchen, bedeutet dies eine große Erleichterung bei der Suche nach Hilfe. Alle drei Organisationen mit ihren unterschiedlichen Unterstützungsangeboten kooperieren eng miteinander.

Der Schwerpunkt der Ambulanten Hospizarbeit Gifhorn e.V. wird auch weiterhin die Begleitung und Unterstützung von Betroffenen in ihrer

häuslichen Umgebung sein.

Hierzu bildet der Verein regelmäßig ehrenamtliche Sterbebegleiter und -begleiterinnen aus, die nach einer qualifizierenden Schulung die Betroffenen in ihrem Zuhause aufsuchen, sie beraten und stets individuell unterstützen. Denn jeder Mensch ist einmalig. Nicht nur im Leben, auch im Sterben.

Das Ziel der Begleitung ist es, herauszufinden, was dem jeweiligen Menschen in seiner letzten Lebensphase wichtig ist und Wege zu eröffnen, seine Wünsche zu erfüllen.

Bei Interesse an dieser Arbeit, wenden sich Interessierte vertrauensvoll an die Koordinatorinnen. Informationen gibt es auf der Homepage unter: info@hospizarbeit-gifhorn.de.

Dr. Dagmar Borkowsky

Erstmals eine Ehrenamtsmesse Die Ambulante Hospizarbeit Gifhorn ist dabei

Die erste Ehrenamtsmesse des Landkreises Gifhorn fand im September 2022 im Schloss statt. Mehr als 30 Vereine stellten ihre Angebote und ihre Aktivitäten an Ständen im Ritteraal und im Schlosshof vor. Zusätzlich

wurde vom Veranstalter ein interessantes Rahmenprogramm geboten. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt.

Dieses neue Format, das in Zukunft alle zwei Jahre stattfinden soll, nutzte auch der Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn und stellte seine Arbeit und seine Angebote zur Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Menschen vor. Die Ehrenamtlichen führten intensive Gespräche mit Interessierten und informierten über die verschiedenen Bereiche der Unterstützungsangebote für Sterbende und Trauernde.

Dabei waren für die Ambulante Hospizarbeit, wie auf dem Bild zu sehen, von links nach rechts: Peter Zienke, Beate Berghahn, Carola Jander



Das Motto lautet: Was ist gutes Sterben?

Ausstellung zum Welthospiztag in Gifhorneer Nicolai Kirche

Anlässlich des diesjährigen Welthospiztages lud der Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn zu einer Ausstellung in die Nicolaikirche ein. Initiiert von der Hospizarbeit Region Wolfsburg und dem Landesstützpunkt Hospizarbeit und Palliativversorgung Niedersachsen entstand eine sehr interessant gestaltete Wanderausstellung.

Auf 15 Roll-Up-Bannern wurden die Gedanken von Menschen zwischen 17 und 102 Jahren zum Thema: „Was ist gutes Sterben?“ dargestellt. Eine eindrucksvolle und berührende Ausstellung, die der Frage nach dem Leben und seiner Endlichkeit ein sehr persönliches Gesicht gab.

Die Ausstellung war für Besucher und Besucherinnen oft ein Impuls, um in ein intensives Gespräch mit den Mitarbeitenden der Ambulanten Hospizarbeit zu treten. So war die Ausstellung auch konzipiert und führte zu der Auseinandersetzung mit Fragen, denen man sonst gerne aus dem Weg geht: „Wie möchte ich sterben? Was möchte ich auf gar keinen Fall? Wen würde ich gerne um mich haben? Wer oder was würde mir Trost spenden?“

Es sind Fragen, die auch in der täglichen Begleitung sterbenskranker Menschen, die von der Ambulanten Hospizarbeit Gifhorn betreut werden, bedeutsam sind. Und es erweist sich oft als sehr hilfreich, mit jemandem zu sprechen, der nicht zum engen Kreis der Familie und Freunde gehört. Denn diese will man häufig nicht da-

mit belasten oder ist sich unsicher, wie sie reagieren würden. Die qualifizierten ehrenamtlichen Begleiter und Begleiterinnen des Vereins Ambulante Hospizarbeit Gifhorn können dabei als Vermittler zwischen eigenen Wünschen und Fragen und den Vorstellungen des persönlichen Umfeldes hilfreich sein.

Dr. Dagmar Borkowsky



Eine "alte Bekannte" ist jetzt endlich in Gifhorn Claudia Baderschneider ist die neue Koordinatorin

Fast so etwas wie ein lang gehegter Wunsch ist für Claudia Baderschneider am 1. September diesen Jahres in Erfüllung gegangen. Seit diesem Zeitpunkt ist sie eine der vier Koordinatorinnen des Gifhorer Vereins für Ambulante Hospizarbeit.

Denn schon im Jahr 2005 hatte die gelernte Kauffrau für Bürokommunikation bei der Gifhorer Hospizarbeit als Urlaubsvertretung für

die damalige Koordinatorin Sigrid Paetsch gearbeitet. Sigrid Paetsch war künftig so etwas wie eine Mentorin für Claudia Baderschneider.

Damals sei sie näher mit den Themen: Tod, Trauer und Sterben konfrontiert worden. Sie entschied sich daraufhin, einen Kurs als ehrenamtliche Sterbebegleiterin für Erwachsene und darüber hinaus eine weitere Fortbildung zur Kinderhospizbegleitung zu absolvieren.



Selbstverständlich war sie anschließend in diesen Bereichen auch als Begleiterin aktiv. „Ich überlegte mir dann, dass ich gerne Nachfolgerin für Sigrid Paetsch werden wollte, die in absehbarer Zeit in Rente gehen würde.“

Doch das war nicht so einfach. „Das bedeutete für mich, nochmals ein Studium zu absolvieren.“

In den Jahren von 2010 bis Mitte 2012

studierte sie an der Fachhochschule in Wolfenbüttel Soziale Arbeit mit dem Abschluss Bachelor of Arts Social Working (FH).

Ihr Anerkennungsjahr absolvierte sie in einem Übergangwohnheim für psychisch erkrankte Erwachsene in Braunschweig. Eigentlich wollte sie danach gleich in Gifhorn anfangen. Doch nun war gesetzlich vorgeschrieben, dass sie zunächst in einem anderen Berufsfeld als Sozialarbeiterin Er-

fahrungen sammeln musste als in der Hospizarbeit. Bei einem Bildungsträger war sie zunächst als Schuleinstiegsbegleiterin tätig. Nach einem Jahr wechselte sie zur Stiftung Wohnen und Beraten in Kästorf, die zur Diakonischen Gesellschaft gehört. 2018 schließlich, nach einer Weiterbildung zur Palliative-Care-Fachkraft, wechselte sie in die Koordination des Vereins Hospizbewegung Peine.

Claudia Baderschneider, die ursprünglich aus Flechtorf im Landkreis Helmstedt stammt und heute in Wedelheine lebt, hat während ihrer Tätigkeit in Peine vier Vorbereitungskurse zur Sterbebegleitung zusammen mit einer Co-Leiterin durchgeführt.

Außerdem hat sie sich zur Ethikberaterin im Gesundheitswesen und Kindertrauerbegleiterin weiter gebildet. Auch in Gifhorn wird eine ihrer Aufgaben sein, Vorbereitungskurse für künftige Sterbebegleiterinnen und -begleiter in Co-Leitung anzuleiten.

Claudia Baderschneider ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne sowie einen Hund. Zum Ausgleich für ihre berufliche Tätigkeit liest sie gerne Thriller oder wandert mit Mann und Hund durch Wald und Feld und im Urlaub durch die Berge. „Dabei muss ich mich auf den Weg konzentrieren und so bekomme ich den Kopf frei“, erzählt die 56-Jährige.

Peter Chavier



Unterstützung für Schwerstkranke: Anruf genügt - Koordinatorinnen helfen weiter

Menschen, die Zuhause Unterstützung für ihre schwerstkranken Familienmitglieder benötigen, wenden sich bitte an die Koordinatorinnen in der Geschäftsstelle. Eine der Koordinatorinnen vereinbart nach einem Beratungsgespräch mit dem Interessenten/der Interessentin einen Termin für einen Erstbesuch. Die Koordinatorin macht sich dort ein Bild von der Erkrankung, den Wünschen und Be-

dürfnissen des Sterbenden und vermittelt gegebenenfalls weitere Hilfen vor Ort.

Anschließend wird ein qualifizierter ehrenamtlicher Mitarbeiter, eine ehrenamtliche Mitarbeiterin für die Begleitung vermittelt. Dieser/diese nimmt selbst Kontakt zum Betroffenen oder seinen Angehörigen auf, um sich vorzustellen und Besuchstermine abzusprechen.

Hilfe bei Patientenverfügungen

Der Verein berät Interessierte auch in Sachen Patientenverfügung. Die Beraterinnen und Berater wurden von Rechtsanwältin Ingrid Alsleben speziell ausgebildet. Die Gesprächstermine finden in den Räumen der Volksbank Gifhorn oder im Büro der Ambulanten Hospizarbeit Gifhorn statt. Die Beratungen sind kostenlos, um eine Spende wird gebeten.

Kontakt

In beiden Fällen einfach anrufen unter der
Telefonnummer 05371/9907901

Sprechzeiten des Hospizbüros sind:
Mo/Mi/Fr 10 - 12 Uhr, Do 15 - 17 Uhr.



Jeannette Ehlers
Leitende Koordinatorin
Examierte Krankenschwester, Palliativ Care
Fachkraft, Trauerbegleiterin, seit 2014 Koordinatorin in der Hospizarbeit Gifhorn



Petra Campe
Koordinatorin,
Examierte Krankenschwester



Susanne Gaus
Koordinatorin
Krankenschwester,
Palliativ Care Fachkraft,
Spiritual Care,
seit 2017 in der Hospizarbeit Gifhorn



Isrit Wegmayer
Seit 2010 als
Verwaltungsfachkraft
tätig



Claudia Baderschneider
Neu als Koordinatorin



Christine Zecchino
Ehrenamtliche
Büroassistentin
zuständig für Planung
und Termine
mit Hündin Klara.

In der Geschäftsstelle unterstützen:

SONne



Die SONne ist der Regionalverbund in der ambulanten Kinderhospizarbeit in der Region Süd-Ost-Niedersachsen, zu dem die Hospizvereine Gifhorn, Wolfsburg, Braunschweig, Wolfenbüttel, Salzgitter und Peine gehören. Bereits seit 2008 werden ambulante KinderhospizbegleiterInnen für die Hospizarbeit Gifhorn geschult. Sie betreuen Kinder und Jugendliche mit lebensverkürzenden Krankheiten und deren Angehörige, insbesondere die Geschwisterkinder.

Für Familien, in denen ein Kind lebensverkürzend erkrankt ist, ändert sich mit der Diagnose das gesamte Leben. In dieser schwierigen Lebensphase bietet der ambulante Kinderhospizdienst wertvolle Unterstützung, Begleitung und Entlastung für die ganze Familie. Das Erstgespräch findet in der vertrauten häuslichen Umgebung durch unsere Koordinatorinnen statt. Dabei wird erkundet, welche Unterstützung gewünscht wird,

sowohl für die betroffenen Kinder, für die Eltern als auch für die Geschwister. Die ehrenamtlichen BegleiterInnen spielen mit den Kindern, gehen mit ihnen spazieren und unternehmen mit ihnen Aktivitäten je nach Fähigkeiten und Möglichkeiten.

Für die Eltern sind sie Ansprechpartner und Zuhörer und unterstützen und entlasten sie. Für Geschwisterkinder können sie Gesprächs- und Spielpartner sein, mit ihnen die Freizeit gestalten, ins Kino oder den Zoo gehen. KinderhospizbegleiterInnen haben zusätzlich zu ihrer Schulung zum Hospizbegleiter eine spezielle Qualifizierungsmaßnahme durchlaufen.

Das Angebot der Kinder- und Jugendhospizarbeit ist für die Familie kostenfrei und wird unabhängig von Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung angeboten. Die BegleiterInnen arbeiten ehrenamtlich und unterliegen der Schweigepflicht.

4000 Euro Spende der Brüder Hornbostel

Summe kommt bei Trauerfeier für verstorbenen Vater zusammen

Dass persönliche Trauer auch in etwas Positives und Konstruktives verwandelt werden kann, bewiesen die Brüder Gunter und Hinrich Hornbostel, die anlässlich der Beerdigung ihres Vaters die Trauergäste zu einer Spende für den Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn ermutigten. Bei der großen Trauerfeier kam eine Summe von 4000 Euro zusammen, die

von den Vorstandsmitgliedern Ingrid Pahlmann und Dr. Dagmar Borkowsky mit großer Freude und Dankbarkeit entgegengenommen wurde.

Die Unterstützung des Vereins Ambulante Hospizarbeit Gifhorn ist der Familie Hornbostel eine Herzensangelegenheit. Für sie gehört der Umgang mit Tod und Sterben ganz selbstverständlich zum Leben. So waren die regelmäßigen Gänge zum Friedhof mit ihrer Oma in Kindertagen ein gern geteiltes Ritual.

Auch den Abschied von ihrem Vater gestalteten sie sehr bewusst im familiären Umfeld. Gestorben war ihr Vater im Christinenstift, doch der Abschied fand Zuhause in seinem gewohnten Umfeld statt. So wurde er in seiner Werkstatt aufgebahrt, in der er einen Großteil seines Lebens verbrachte. Familie, Freunde und Bekannte konnten sich so dort verabschieden, wo sie ihm zu Lebzeiten begegnet waren. Der Tendenz, die eigenen Verstorbenen möglichst schnell dem Beerdigungsinstitut zu übergeben, setzte die Familie Hornbostel einen ganz bewusst gestalteten Abschied im eigenen Zuhause entgegen. „Die wenigsten wissen, dass man 72 Stunden Zeit hat, bevor ein Verstorbener dem Beerdigungsinstitut zugeführt werden muss.“ Die Bedeutung eines bewussten Abschiednehmens, von Ritualen und Traditionen im Umgang mit dem Tod sollte in unserer Gesellschaft nicht verloren gehen.

Dr. Dagmar Borkowsky



Motorradtour zu Gunsten der Ambulanten Hospizarbeit

Bundesvereinigung fliegendes Personal der Polizei auf zwei Rädern unterwegs



Die Bundesvereinigung fliegendes Personal der Polizei (BfPP) hatte am 14. August 2022 erstmalig zu einer Motorradtour zu Gunsten des Vereins Ambulante Hospizarbeit Gifhorn aufgerufen.

Die etwa 200 Kilometer lange Tour startete bei der Bundespolizei-Fliegerstaffel in Gifhorn und führte über die Landkreise Celle und Uelzen zum ersten Halt am Otterzentrum in Hankensbüttel.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen ging die Fahrt weiter auf das zweite Teilstück über die Altmark zum Ziel: dem Gifhorer Schloss. Zur Scheckübergabe zusammengekomm-

men waren anschließend Andreas Barysch (DBV/AXA Agentur Barysch & Barysch OHG), Thomas Fast (Volksbank BraWo), Matthias Nerlich (Bürgermeister der Stadt Gifhorn), der Vorstand der Kreisverkehrswacht Gifhorn und Christian Grösche (Vorstand Ambulante Hospizarbeit Gifhorn).

Die Teilnehmergebühr galt als Spende, so dass am Ende um einen aufgestockten Teil der DBV/AXA Agentur Barysch & Barysch OHG der Betrag in Höhe von 675 Euro an den Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn übergeben werden konnte. Herzlichen Dank!

Christian Grösche

Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an

Geburtstagsgäste von Elke Chavier spenden 1000 Euro

„Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an“: Das war das Geburtstagsmotto von Elke Chavier, einer ehrenamtlichen Begleiterin des Vereins Ambulante Hospizarbeit Gifhorn. Nach der langen Zeit der Corona-Abstinenz wollte sie ihren Geburtstag endlich wieder mit Freunden, Freundinnen und der inzwischen durch Enkel gewachsenen Familie in einem größeren Rahmen und „live“ feiern.

Und noch einen Wunsch hatte sie: „Nicht noch eine Blumenvase oder ein gut gemeintes Buch, sondern lieber

eine Spende für die Ambulante Hospizarbeit Gifhorn. Deshalb wurden die Feiernden gebeten, dafür etwas mitzubringen. Gemeinsam feiern und Gutes tun: Diese Idee sollte Schule machen! Um einen runden Betrag zu übergeben, legte das Geburtstagskind selbst noch etwas dazu und so kamen 1000 Euro zusammen!

Im Namen des Vereins nahm Dr. Dagmar Borkowsky die Spende von Elke Chavier mit großer Freude entgegen.

Dr. Dagmar Borkowsky



Bonuszahlung als Spende

1000 Euro von Tanja Köslin und Eventus



Tanja Köslin ist eine ehrenamtliche Begleiterin, die gerade erst ihre Qualifikation im aktuellen Schulungskurs erhalten hat.

Sie hat ihren Bonus für eine 5-jährige Betriebszugehörigkeit bei der Firma Eventus Steuer- und Unternehmensberatung dem Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn gespendet. Zusätzlich wurde der Betrag durch den Geschäftsführer von Eventus, Jewgeni Michel, auf 1.000 € erhöht.

Heinrich Heins, der 2.Vorsitzende der Ambulanten Hospizarbeit Gifhorn, nahm den Scheck mit herzlichem Dank entgegen. Das Geld soll für die Schulung weiterer, neuer ehrenamtlicher Begleiter und Begleiterinnen eingesetzt werden.

Auf dem Foto sind von links nach rechts:

Heinrich Heins, Tanja Köslin, Jewgeni Michel

Dr. Dagmar Borkowsky

Zum Umzug gibt es Pflanzen

180 Euro Spende von Hagebaumarkt Bauking

Auch so können Spenden aussehen: Passend zum Umzug ins Hospizhaus erhielt die Ambulante Hospizarbeit Gifhorn einen Einkaufsgutschein bei Hagebaumarkt Bauking in Höhe von 180 Euro. Nun schmücken wunderbare Pflanzen und praktische Fußmatten die Büroräume.

Initiiert hatte diese Spende die eh-

renamtliche Begleiterin Beate Bergmann, die bei ihrem Betriebsleiter Thomas Unteutsch auf viel Verständnis und Unterstützung für die Hospizarbeit stieß. Das Vorstandsmitglied Heinrich Heins freute sich über den Einkauf und bedankte sich im Namen des Vereins für die Spende.

Dr. Dagmar Borkowsky



Einmal noch mit den Füßen ins Meer

Wunschk momente: Fahrt nach Travemünde

Stefan Mühlstein ist ehrenamtlicher, ausgebildeter Sterbebegleiter für Erwachsene mit einer Zusatzausbildung für die Kindersterbebegleitung beim Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn. Hauptberuflich arbeitet er in der Planung des Management-Supply-Chain.

Dort ist er als Moderator für Workshops und als Team-Facilitator für agile Arbeit tätig.

Bei den Wunschk momenten erfüllt die Ambulante Hospizarbeit zusammen mit dem Deutschen Roten Kreuz schwerst kranken Menschen einen letzten Wunsch – etwa einen Ausflug. Stefan Mühlstein berichtet von solch einem Wunschk moment:

„Ich sitze am Strand und blicke auf das Meer. Die Sonne scheint mir ins Gesicht, und ich spüre einen leichten Wind auf meiner Haut. Schon oft habe ich solche Momente erlebt. Aber heute - heute ist vieles anders...

Heute bin ich mit einem jungen Mann hier. Hier am Strand von Travemünde. Dieser junge Mann ist vor einigen Monaten schwer und lebensverkürzend erkrankt. Er liegt neben mir auf einer Trage im Sand. Das Kopfteil ist leicht hochgestellt. So kann er besser auf das Meer blicken... denn hier wollte er gerne noch einmal herkommen. Ein letztes Mal.

Einmal noch das Meer sehen und mit den Füßen darin stehen. Einmal noch den Wind und die Sonne auf der Haut fühlen. Und genau so ist es an diesem Dienstag.

Gegen Mittag warte ich zusammen

mit meiner Hospizbegleitung auf den Rettungswagen (RTW). Nach einer Weile fahren die ehrenamtlichen Rettungssanitäter vom Projekt „Wunschk momente“ des DRK Kreisverband Gifhorn den Wagen vor's Haus.

Wir besprechen genau, wie wir den jungen Mann aus seinem Bett im ersten Stock die Treppe hinunter in den Rettungswagen bringen wollen. Nichts darf seine Situation oder seine Schmerzen verschlimmern. Jede Bewegung und jeden Handgriff stimmen wir gemeinsam vorher ab.

Und dann geht es los. Nachdem wir den jungen Mann vorsichtig in den Rettungswagen gebracht, alle notwendigen Dinge verstaut und seine Medikation untergebracht haben, fahren wir die kommenden drei Stunden Richtung Travemünde.

Doch plötzlich bekommt er heftige Schmerzattacken. Seine Schmerzen sind zu stark, um die Fahrt einfach fortzusetzen zu können. Er benötigt jetzt zusätzliche Medikamente.

Sollten wir an dieser Stelle die Fahrt abbrechen müssen?... Wir warten.

Nach einiger Zeit erholt er sich wieder. Es geht ihm wieder besser und wir fahren weiter. Noch ein weiteres Mal wird er Schmerzmittel während der Fahrt einnehmen müssen.

„Aber, das ist es wert“, meint er. „Das ist es verdammt nochmal wert!“

Am frühen Nachmittag kommen wir auf dem Parkplatz in Travemünde an. Wir steigen aus dem RTW und holen seinen Spezial-Rollstuhl aus dem Wagen. Hierin wollen wir ihn über die



Promenade zum Strand fahren. Aber unmittelbar nachdem er ihm Rollstuhl sitzt, bekommt er erneut starke Schmerzen und wir müssen abbrechen. Wir versorgen ihn medizinisch

und warten ab. Nachdem er wieder ansprechbar ist, schlagen wir ihm vor, ihn mit Hilfe der fahrbaren Rettungsliege zum Strand zu bringen. Das ist unsere einzige Chance, seinen

Wunsch zu erfüllen. Und so machen wir es dann auch.

Wir bewegen uns über den Parkplatz zur Strandpromenade, die zu diesem Zeitpunkt voller Menschen ist. Urlaubsstimmung. Ältere Menschen sitzen zusammen und unterhalten sich. Eltern mit ihren Kindern lachen zusammen und essen riesige Eisbecher... und wir mittendrin.

Während wir uns einen Weg durch die Menschenmenge bahnen, sieht er mich an und meint leise: „Ich fühle mich so unwohl... Das ist so entwürdigend...“.

Ich kann seine Gefühle gut nachvollziehen. Mir ginge es vermutlich genauso. Ich spreche mit ihm, lenke ihn dadurch etwas ab.

Wir kommen am Strand an und finden auch gleich eine Rampe, die es uns ermöglicht, ihn direkt zum Strand zu bringen. Glücklicherweise liegen Holzbohlen im Sand. Auf denen können wir ihn über den halben Strand schieben. Und dann - dann lösen wir die Liege von dem Rollgestell und tragen ihn liegend bis an das Meer. Genau bis an das Wasser. Ganz vorsichtig stellen wir die Liege ab. Er ist jetzt angekommen - am Meer.

Minuten vergehen - nichts passiert... scheinbar... Niemand sagt etwas. Wir bewegen uns kaum.

Wir geben ihm diese Zeit. In dem Moment... seinem Wunschmoment anzukommen.

Dann sagt er leise, dass er gerne ins Meer gehen würde und bittet uns, ihn aufzurichten... ihn auf seine eige-

nen Füße zu stellen. Wir setzen ihn auf, stützen ihn, damit er aufstehen kann und bringen ihn Schritt für Schritt ins Wasser. Wir halten ihn in unseren Armen.

Die ersten Wellen schwappen über seine Füße. Und alle Stimmen und Geräusche um uns herum verstummen - nur der Wind ist noch da... ein magischer Moment.

Er schaut zu mir und meint: „Es ist gerade so, als wenn alle meine Sorgen weg gespült werden“. Dann schaut er wieder auf das Meer.

Wir verbringen vier Stunden dort - mit ihm - in Travemünde, am Meer.

Er liegend und ich, sitzend neben ihm.

Wir essen Pommes, trinken etwas und hören auch laut Heavy Metal.

Die Zeit vergeht - ganz langsam... Moment für Moment... Augenblick für Augenblick.

Die Sonne scheint immer noch vom blauen Himmel. Es ist so ein Himmel mit kleinen weißen Wolken und der leichte Wind lässt immer noch diese kleinen Wellen an den Strand schwappen.

Bevor wir uns auf den Heimweg machen, sagt er: „Stefan, weißt du eigentlich, wie glücklich ich gerade bin?“

Ich sage: „Weißt du, mir geht es gerade genauso wie dir. Ich bin auch glücklich.“

Meine Begleitung verstarb wenige Tage nach seiner Wunschfahrt. Er wurde 29 Jahre alt.“

Stefan Mühlstein

Wunschk momente gemeinsam erleben



Einmal noch ans Meer fahren, ein Ausflug in die Berge, das Elternhaus sehen, ein Konzert erleben, Kaffee und Kuchen im Lieblingscafé genießen oder ein spannendes Fußballspiel im Stadion verfolgen. Diese und andere Wünsche erfüllt das Deutsche Rote Kreuz. Der Fahrgast wird durch qualifizierte Ehrenamtliche des DRK Kreisverbandes Gifhorn und/oder Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter des Vereins Ambulante Hospizarbeit begleitet. Die

Fahrt findet in der Regel am Wochenende statt und sollte mit Hin- und Rückfahrt innerhalb eines Tages realisierbar sein. Diese ist für den Fahrgast und eine Begleitperson kostenlos. Menschen, die durch das Palliativnetz Gifhorn betreut werden, können ihren Wunsch ihrem Ansprechpartner oder direkt dem DRK mitteilen.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Palliativnetz Gifhorn e.V. durchgeführt.

Kontaktaufnahme beim DRK:

Silvana Friedrich
Ehrenamtskoordinatorin
DRK Kreisverband Gifhorn e.V.
Am Wasserturm 5
38518 Gifhorn
Tel.: 05371 804-870
E-Mail: friedrich@drk-gifhorn.de



Medientipps

Diesmal zwei Bücher



Norbert Mucksch, Diplom-Theologe, Diplom-Sozialarbeiter, Supervisor und Pastoralpsychologe geht in seinem Buch der Bedeutung der Versöhnung in der Trauerbegleitung nach.

Immer wieder bleiben trauernde Menschen nach einem Sterbefall mit dem quälenden Gefühl zurück, etwas mit einem Verstorbenen versäumt zu haben oder ihm etwas schuldig geblieben zu sein. Tatsächliche Schuld und mehr noch unklare Schuldgefühle können einen Trauerverlauf erheblich beeinflussen. Norbert Mucksch zeigt, welche Chancen darin liegen, diese Gefühle zu benennen und sich ihnen in einer geschützten Umgebung, etwa im Rahmen einer Trauerbegleitung, anzunähern. So können Schuld und Schuldgefühle in das eigene Leben und Erleben integriert werden. Trauernde finden ihren Frieden mit sich und der Situation und können sich mit einem verstorbenen Menschen und vor allem mit sich selbst versöhnen.

Zahlreiche konkrete Fallbeispiele sorgen für den notwendigen Praxisbezug.

Elke Chavier

Monika Specht-Tomann, Psychotherapeutin und Physiotherapeutin und Doris Tropper, Journalistin und Erwachsenenbildnerin, sind Mitbegründerinnen der Hospizbewegung in der Steiermark.

Sterbende zu begleiten, ist eine wichtige Aufgabe, die uns als ganzen Menschen fordert. Die beiden Verfasserinnen möchten mit ihrem Buch helfen, diesem Ziel näher zu kommen. Sie möchten Verständnis für den Sterbeprozess wecken, die Bedürfnisse sterbender Menschen in den Mittelpunkt rücken und den Angehörigen Hilfe geben.

In sehr klarer Sprache geschrieben, mit Praxisbeispielen, kann dieses Buch, das 75 Seiten umfasst, ein wertvoller Begleiter für alle sein, die Menschen auf ihrer letzten Lebensstrecke beistehen und die dazu beitragen wollen, dass dieser Weg mit Würde und Mitgefühl gegangen wird.

Elke Chavier



Gedenken an verstorbene Kinder

Besonderer Gottesdienst am 3. Advent in Sankt Nicolai

„Gegangen, gegangen so weit vor deiner Zeit...“ ist das Motto des diesjährigen ökumenischen Gottesdienstes zum Gedenken verstorbener Kinder. Der Gottesdienst findet Sonntag, den 11. Dezember, um 17 Uhr in der St. Nicolai-Kirche in Gifhorn statt.

Trauer über ein verstorbenes Kind bestimmt das Leben der Betroffenen in ganz besonderer Weise. Deshalb soll in dem Gottesdienst der Trauer, dem Schmerz, der Hoffnung, dem Vertrauen und dem Glauben Raum

gegeben werden. Deshalb sind Eltern, Großeltern, Geschwister, Freunde und Freundinnen sowie weitere Angehörige eingeladen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zu Gesprächen.

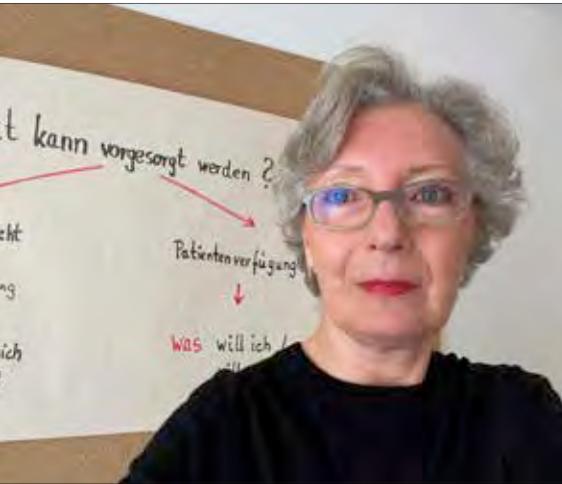
Gestaltet wird der Gottesdienst von Tahnee Winters vom Diakonischen Werk Gifhorn, dem Diplom-Theologen Martin Wrasmann der katholischen St. Altfrid-Gemeinde, von Petra Campe vom Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn sowie Pastorin Dr. Christiane-Barbara Julius.

Sonntag, den 11. Dezember (3. Advent)
um 17.00 Uhr in der St. Nicolai Kirche, Gifhorn



Eine Beratung kann oft sehr hilfreich sein

Patientenverfügung: Ein einziger, klarer Satz reicht oft nicht



Ingrid Alsleben, Mitglied im Vorstand des Vereins Ambulante Hospizarbeit Gifhorn, informiert in diesem Beitrag über die Patientenverfügung. Ingrid Alsleben ist von Beruf Rechtsanwältin.

Bei der Beratung zum Thema Patientenverfügung werde ich häufig gefragt, ob es nicht reicht, zu schreiben: „Ich will ohne Schmerzen in Würde und nicht an Schläuchen sterben“?

Sicher – damit ist alles gesagt, was die meisten von uns erreichen wollen. Warum aber reicht das so nicht?

In der Regel finden Ärzte und Angehörige gemeinsam für den Patienten eine „gute Lösung“ für das Lebensende; aber eine Garantie gibt es dafür nicht. Es geht ja am Lebensende nicht selten um sehr schwierige Entscheidungen und da können die Meinungen durchaus auseinander gehen. Mit einer Patientenverfügung stellen

wir sicher, dass im Falle von Streitigkeiten mit Ärzten, Pflegekräften oder auch innerhalb der Familie die größtmögliche Klarheit besteht – auch für den Fall einer gerichtlichen Auseinandersetzung! Sinnvollerweise sollte die Patientenverfügung so abgefasst und formuliert sein, dass sie im Fall der Fälle vor Gericht standhält. Nur dann erfüllt sie umfassend ihren Sinn. Alles andere wäre ein Lotteriespiel.

Wie eine Patientenverfügung zu formulieren ist, das hat der Bundesgerichtshof im Jahr 2016 sehr eindeutig gesagt. Wörtlich heißt es in dem damaligen Beschluss: „Die schriftliche Äußerung, keine lebenserhaltenden Maßnahmen zu wünschen, enthält für sich genommen nicht die für eine bindende Patientenverfügung notwendige konkrete Behandlungsentscheidung des Betroffenen.“

Kann man diesen Satz missverstehen? Das scheint so zu sein, denn erst kürzlich haben in einem öffentlichen Vortrag ein Hausarzt und ein Notar gemeinsam die Behauptung aufgestellt, dass eben solch ein kurzer Satz trotz dieses Gerichtsbeschlusses (!) reicht – da staune ich.

Wie aber erkennt man als Laie, welches der vielen im Internet oder bei Hausärzten erhältlichen Formulare den gerichtlichen Anforderungen entspricht? Leider sind bei weitem nicht alle auf dem Markt bzw. im Internet verfügbaren Formulare rechtssicher und praktikabel formuliert. Beratung ist daher das A und O – und die bekommen Sie u.a. beim Verein Ambu-

lante Hospizarbeit Gifhorn.

Eine „gute“ Patientenverfügung besteht aus drei großen Abschnitten:

Im ersten Teil wird beschrieben, für welche Fälle vorgesorgt werden soll – das sind die sogenannten Wenn-Sätze. Also grob vereinfacht etwa so: Wenn ich im Sterben liege oder wenn ich unheilbar ohne Aussicht auf Heilung erkrankt bin oder wenn ich schwer an Demenz erkrankt bin.

Im zweiten Teil legt man fest, was man in den beschriebenen Situationen möchte oder nicht möchte. Also z.B. „Ich verlange die Unterlassung lebensverlängernder oder lebenserhaltender Maßnahmen, die nur den Todeseintritt verzögern und dadurch mögliches Leiden unnötig verlängern würden. Insbesondere verbiete ich maschinelle Beatmung, künstliche Ernährung, Dialyse oder Operationen.“

Im dritten Teil der Patientenverfügung teilt man u.a. mit, wer der Hausarzt ist, wen man bevollmächtigt hat und ob man die Unterstützung z.B. durch den Hospizverein wünscht. Vor allem aber sollte man in diesem dritten Abschnitt die Gelegenheit nutzen, seine persönlichen Vorstellungen in Bezug auf das Lebensende nieder zu schreiben. Denn nicht selten werden Patientenverfügungen mit dem Hinweis des Arztes „die passt nicht“ zurückgewiesen.

Sie passt vielleicht nicht, weil der Zustand des Patienten zwar sehr ernst ist, aber der Sterbeprozess noch nicht begonnen hat. Das Leben ist eben zu vielschichtig, als dass man es in ein paar „Wenn-Sätzen“ erfassen kann. Das hat auch der Gesetzgeber erkannt. Darum heißt es im Gesetz:

„Wenn die Patientenverfügung nicht passt, dann muss der Arzt mit den Bevollmächtigten den mutmaßlichen Willen des Patienten ermitteln“. Man muss sich also die Frage stellen: „Was hätte der Patient gewollt, wenn er die Situation, die wir jetzt vorliegen haben, gekannt hätte?“ Wenn wir unsere eigenen Gedanken rund ums Lebensende aufschreiben, dann helfen wir, diesen mutmaßlichen Willen zu ermitteln.

Wir helfen allen Beteiligten dabei, eine Entscheidung in unserem Sinne zu treffen, auch wenn der konkret vorliegende Fall nicht exakt in der Patientenverfügung beschrieben ist. Sinnvoll ist es vor allem, wenn Sie beschreiben, was Sie selbst unter einem „lebenswerten Leben“ verstehen – denn das ist doch der Dreh- und Angelpunkt: Solange es lebenswert ist, soll alles getan werden, damit es weitergeht. Wenn es aber nicht mehr „Ihr“ Leben ist, dann soll es nur noch gut zu Ende gehen. Das müssen keine perfekten Sätze sein – ich erinnere mich an die Formulierung einer älteren Dame, die schrieb: „Solange ich mich noch ärgern und freuen kann, ist es lebenswert für mich.“ – Da kann man sich doch etwas drunter vorstellen, oder nicht?

In einem guten Beratungsgespräch werden Sie dabei unterstützt, Ihre Vorstellungen rund ums Lebensende auszudrücken und eine „gute gleich rechtssichere“ Patientenverfügung abzufassen – es sind eben doch mehr als ein paar Kreuze oder ein Dreizeiler, um den es hier geht.

Rechtsanwältin

Ingrid Alsleben, Gifhorn

"Die Sterbebegleitung ist wirklich mein Ding"

Anita Prange aus Schweimke ist im Nordkreis als Sterbebegleiterin aktiv

„Die Schwester meines Mannes war in Bardowick im Hospiz. Die ganze Atmosphäre dort hat mich sehr beeindruckt“, erzählt Anita Prange. „Es wurde da auch mal gelacht. Und von da an hatte ich die Idee, auch etwas in dieser Richtung zu machen“, so die Schweimkerin weiter.

2017 gab sie in Absprache mit ihrem Mann ihren Hotel- und Gastronomiebetrieb in Schweimke auf. „Wir haben das 40 Jahre lang sieben Tage die Woche erfolgreich gemacht“, blickt die 72-Jährige zurück. „Aber damals war ich einfach kaputt.“ Ein Jahr lang gab sie sich Zeit zur Erholung. „Dann wollte ich wieder etwas machen.“ Zunächst absolvierte sie im Nordkreis beim Pflegestützpunkt des Landkreises Gifhorn einen Kurs zur Seniorenbegleitung.

Bei Bedarf wurde sie auch entsprechend eingesetzt. „Der Bedarf war aber scheinbar nicht so groß, so dass ich für die Gemeinde Oberholz, zu der Schweimke gehört, einen Altenkreis ins Leben gerufen habe.“ Den Altenkreis betreut sie auch heute noch. Doch dann las sie in der Zeitung eine Meldung, in der der Gifhorer Verein für Ambulante Hospizarbeit einen Kurs zur Sterbebegleitung anbot.

Im September 2020 bekam sie ihr Zertifikat. „Und auch schon bald bekam ich die erste Begleitung in Hankensbüttel, die allerdings nicht sehr lange dauerte“, erzählt Anita Prange. „Danach habe ich eine Dame zehn Monate lang begleitet. Wir haben uns



sofort gut verstanden. Wir hatten die gleichen Interessen wie zum Beispiel lesen. Das war schon eine schöne Zeit.“ Die Frau habe mit ihrem Mann nicht über die Themen Tod und Sterben reden können. „Der sagte immer: ‚ Gestorben wird hier nicht. ‘“ erinnert sich die Schweimkerin. „Dann hat sie das alles mit mir besprochen.

Wir haben immer wieder lange Rollstuhltouren gemacht. Es war so eine schöne Erfahrung.“ Das sei allerdings leider ihre bislang letzte Begleitung gewesen. „Mir scheint, dass hier im Nordkreis der Bedarf nicht so besonders groß ist. Ich glaube, dass hier keiner was vom Sterben wissen will“, vermutet Prange. Diese Erfahrung habe sie auch in ihrem Altenkreis gemacht. Oft werde beim Thema Tod sofort abgeblockt. Viele würden nicht mal was vom Thema Patientenverfügung oder Vorsorgevollmacht wissen wollen.

„Der Tod gehört doch zum Leben dazu“, findet Anita Prange. Wenn sie auf ihre Tätigkeit als Sterbebegleiterin angesprochen werde, „dann rede ich ganz offen darüber und sage auch,

dass es mir Spaß macht. Man bekommt doch mit der Zeit ein ganz anderes Denken zu diesen Themen. Das fing schon beim Lehrgang an“, erinnert sie sich. „Ich fing an, Meinungen zu revidieren. Die Sterbebegleitung ist wirklich mein Ding. Hätte ich das alles schon gewusst, was ich heute weiß, hätte ich es vielleicht schon früher gemacht.“ Umso mehr hofft sie, dass sie schon bald eine neue Begleitung bekommen wird.

„Ich würde auch im Gifhorner Hospizhaus mitarbeiten“, sagt die Schweimkerin. Und vielleicht würde es auch helfen, wenn es im Nordkreis mal eine Informationsveranstaltung zum Thema ambulante Hospizarbeit geben würde.

Peter Chavier



Vorstand des Vereins Ambulante Hospizarbeit Gifhorn



Das Foto zeigt den aktuellen Vorstand von links nach rechts: Dr. Johannes Reisch, Christiane Lehmann, Andreas Rother, Dr. Dagmar Borkowsky, Josephine Streit, Heinrich Heins, Ingrid Pahlmann, Georg Julius. Auf dem Foto fehlt Christian Grösche.

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

wenn Sie uns schreiben möchten, Informationen für uns haben, neue Ideen für das Heft einbringen möchten oder auch Kritik äußern wollen, dann tun Sie das doch bitte direkt bei der Blickwechsel-Redaktion. Selbstverständlich freuen wir uns auch über Leserbriefe. Mails an pchavier@gmx.de sind jederzeit willkommen.

Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn ist überall präsent

Der Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn ist nicht nur telefonisch unter der Rufnummer 05371-9907901 zu erreichen, sondern ist auch online präsent.

Per Mail unter: info@hospizarbeit-gifhorn.de;

Die Homepage hat die Adresse: www.hospizarbeit-gifhorn.de

Bei Instagram unter dem Stichwort: **hospizarbeit_gifhorn**

Bei Facebook unter: **Hospizarbeit**

An den Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn

Lindenstraße 33
38518 Gifhorn



**Antrag auf Mitgliedschaft
im Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn**

Name:

Vorname:

Straße:

PLZ/Ort:

Telefon:

Beginn der
Mitgliedschaft:

Ich/Wir ermächtige/n den Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn
den Mitgliedsbeitrag von Euro (Mindestbeitrag 26,00 Euro)
jährlich per Lastschrift jeweils zum 1. April einzuziehen.

IBAN: BIC:

Kreditinstitut:

Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

....., den

Ort

Unterschrift/en:

Büro der AMBULANTEN HOSPIZARBEIT

Lindenstraße 33

38518 Gifhorn

Fon 05 371/9 907 901

info@hospizarbeit-gifhorn.de

Fax 05 371/9 907 902

Sprechzeiten

Mo/Mi/Fr 10.00 - 12.00 Uhr

Do 15.00 - 17.00 Uhr

sowie nach Vereinbarung

Koordinatorinnen

Claudia Baderschneider

Petra Campe

Jeannette Ehlers

Susanne Gaus

www.hospizarbeit-gifhorn.de

Spendenkonten

Volksbank

Braunschweig-Wolfsburg

DE36 2699 1066 1583 2980 00

Sparkasse

Gifhorn-Wolfsburg

DE53 2695 1311 0011 0076 63



Impressum

Herausgeber: Verein Ambulante Hospizarbeit Gifhorn

Redaktion: Dr. Dagmar Borkowsky, Elke Chavier, Peter Chavier

Layout: Thomas Lenzen

Druck: Gemeindebriefdruckerei Harms